

Alte Haller absaugen

Annette Bischoff reinigt Epitaphien



Mit Pinsel und Staubsauger bewaffnet staubt Annette Bischoff die alten Epitaphien in der Kirche St. Katharina ab. Foto: Weigert

Staub, Schmutz, Schimmel: Annette Bischoff befreit Bilder in St. Katharina von Ballast. Die Restauratorin aus Hall malt sich während der Arbeit oft aus, wie die Menschen auf den Bildern wohl gelebt haben.

TOBIAS WÜRTH

Schwäbisch Hall Der Staubsauger dröhnt im Kirchenraum. Annette Bischoff steht auf der Klappleiter, beugt sich zu einem Bild. Mit einem Pinsel wirbelt sie ganz sanft den Staub auf, den sie anschließend mit dem Plastikstutzen des Saugers einfängt. Sie reinigt Epitaphien. Das sind 200 bis 300 Jahre alte Bilder, die an Verstorbene erinnern.

Um effektiv im Kirchenraum zu arbeiten, hat sie ihre eigene Technik entwickelt: Mit einem Seil hat sie den Staubsauger an die Leiter gehängt, sodass er immer parat ist. Als Arbeitskleidung trägt sie ein modisches Shirt - vorn mit großer Tasche. In die passen Brille, Pinsel und andere Utensilien.

"Ich habe die Epitaphien seinerzeit restauriert. Ich kenne die Bilder, daher reinige ich sie nun", erläutert sie. Das Geld für den Auftrag kommt von der Stiftung mittelalterlicher Kirchen in Schwäbisch Hall. Zudem kontrolliert Bischoff die Abbildungen auf Beschädigungen: Stehen Farbschollen auf, ist etwas lose, gibt es Schimmelbefall?

Einige Sporen hat sie schon an einem Bilderrahmen gefunden, am ersten Tag ihrer Putzarbeiten in der Haller Kirche St. Katharina. Der Schimmelbefall sei "halb so wild". Denn: "Der Rahmen ist neu - also nur 50 bis 60 Jahre alt." Mit einem alkoholgetränkten Wattestäbchen hat sie die Sporen entfernt. Sie hat sie dabei nicht etwa abgerubbelt, wie man es vielleicht zu Hause im Badezimmer tun würde. Sie hat den Schimmel vorsichtig "abgerollt".

Konzentriertes Arbeiten bei Lärm und im Schmutz, bleibt da Zeit für Träume? Auf jeden Fall, sagt die 52-Jährige. Denn vor allem an Wohnhäusern könne man anlesen, wer einst darin gelebt habe. Manches tritt gleich zu Tage: "Eine Küche bleibt eine Küche, das sieht man an den Rußspuren." Aber auch Räume, die zum Beispiel nur im Sommer als Stube benutzt wurden, könne man als solche erkennen. Und noch etwas: Folgte der Besitzer der Mode, oder war er ein hinterwäldlerisches Landei? Auch solche Charakterzüge lassen sich an Wänden ablesen. So könne man nachweisen, dass Adel und Bürgertum zuerst den Trend kopierten, ihre Räume in Blau zu streichen. Auf so manchem Dorf kam diese Mode des 19. Jahrhunderts 30 Jahre später an.

"Es ist toll, sich mit der Geschichte eines Hauses zu beschäftigen", sagt die Restauratorin. Dazu fehle oft die Zeit, denn das bezahle kaum ein Arbeitgeber. "Das Geld muss jeden Monat reinkommen", sagt die alleinerziehende Mutter, die mit ihren beiden Kindern im Alter von 14 und 16 Jahren in Gelbingen wohnt. Ihr macht der Beruf großen Spaß, man müsse aber schon kalkulieren. Denn der Markt für Restaurationen werde schlechter. "Es lässt sich heute kaum mehr jemand etwas freilegen", klagt sie. Viele Hausbesitzer würden bei Renovierungen alte Wandgemälde lieber abhängen, anstatt sie wiederherstellen zu lassen. Zudem sei das Interesse an alten Bauermöbeln rapide gesunken. In den 80er Jahren seien Antiquitäten zu Höchstpreisen gehandelt worden. Heute würden sie verschleudert.

Daher ist es nur konsequent, dass die Selbstständige, die seit 23 Jahren schon viele Gemälde in alten Gebäuden in Hall restauriert hat, ein weiteres Standbein gesucht hat. Annette Bischoff streicht nun neue Orgeln so an, dass sie in alte Kirchen passen. "Es gibt oft noch Orgelprospekte aus den 60er-Jahren", erläutert sie. Das Instrument würde aussehen wie eine alte Sauna, hätte ein Auftraggeber gesagt. Bis in den Schwarzwald und in Österreich fügt Annette Bischoff nun die neuen Orgeln in das alte Design ein.

Wenn sie nicht den Abstaubpinsel schwingt, liest sie. Auch zeichnen und malen würde Annette Bischoff gerne mal wieder. Alles rund um die Kunst interessiere sie. In der Ausstellung war ich schon zwei Mal, sagt sie und zeigt mit dem Pinsel in Richtung Nachbargebäude. In der Kunsthalle Würth sind Werke von Niki de Saint Phalle zu sehen.

Erscheinungsdatum: Donnerstag 28.04.2011

Quelle: <http://www.hallertagblatt.de/>

HALLER TAGBLATT online - Copyright 2011 Zeitungsverlag Schwäbisch Hall GmbH
Alle Rechte vorbehalten!